

Die Fischbachauer Sängerinnen

Mangfall-Bote Nr. 29. 40. 93

Gleich nach dem Zweiten Weltkrieg haben sich im Trachtenverein Fischbachau drei junge Dirndl zu einem Dreigesang zusammengetan. Kathi Greinsberger, Rosi Prochazka und Fanni Bucher singen noch heute zusammen. Der gemeinsame Dreigesang hat einen festen Platz in ihrem Leben und begleitete sie über Jahrzehnte. Nach Jahren großer öffentlicher Auftritte haben sie sich jetzt auf örtliche Singelegenheiten konzentriert.



Die Fischbachauer Sängerinnen in den 60er Jahren.

Der Kiem-Pauli war den drei Dirndl'n aus Fischbachau freundschaftlich zugetan und gab ihnen gute Ratschläge mit auf den Weg. Er half ihnen bei der Liedauswahl und bestärkte sie im dreistimmigen Singen, das im Gegensatz zur in Oberbayern überlieferten Zweistimmigkeit stand. Ganz wenige Frauengruppen vor ihnen hatten in der von Kiem-Pauli Anfang der dreißiger Jahre neu eingeführten engen Dreistimmigkeit gesungen. Erste Versuche machten die Aschauer Sängerinnen (Aschauer Dirndl) um 1935. Diese brachten es als erste Frauendreigesangsgruppe zu großem Ansehen, das vor allem von den Rundfunksendungen herrührte, die zu Pfingsten von Aschau aus in den ganzen

deutschsprachigen Raum übertragen wurden. (Darüber werden wir an dieser Stelle noch berichten!)

Die Fischbachauer Sängerinnen kultivierten den neuen dreistimmigen Liedsatz für Frauen zu einem vielbeachteten Wohlklang. Fast alle nachfolgenden Dirndl- und Frauendreigesänge nahmen sich die Fischbachauer Sängerinnen zum Vorbild. Dazu trugen auch die vielen Rundfunkaufnahmen in den fünfziger Jahren bei, die Hans Seidl, der damalige Leiter der Abteilung Volksmusik im Bayerischen Rundfunk, mit den Fischbachauer Sängerinnen gemacht hatte.

Volksliedersingens durch Frauen in der oberbayerischen Überlieferung nur wenige Lieder und Melodien zur Verfügung standen, sangen die Fischbachauerinnen auf Anraten von Kiem-Pauli viele Lieder aus österreichischen Sammlungen, die sich von der Melodie her für die neue Dreistimmigkeit eigneten. Für viele neue Singelegenheiten der Volksliedpflege gab es auch keine passenden überlieferten Lieder. Kathi Greinsberger wagte es und machte vorsichtig neue Lieder, die dann gemeinsam im Dreigesang ausgestaltet wurden und sich über die Jahre auch veränderten.

Da für diese Form des

Der Kiem-Pauli war auch beim Liedermachen ein Ratgeber. Nicht selten hieß es da: „Liegenlassen...“ Und Kathi Greinsberger beherzigte die Ratschläge des Kiem-Pauli. Über ihr Volksliedverständnis schreibt sie: „Das Volkslied ist dem Schönen und Poetischen zugewand“.



Abu Spiel-leit heit geht's auf'n
Tanz-bodn no auf, ho-la-ri-di-ri

ho-la-di-je-di-ri-a-ho, und koan Schnau-fa lang laß i an
Drab-di-um aus, ho-la-ri-di-ri-jo-la-di-jo.

Und an Landlabuam hab i, so freisch wia-r-a Sambs, ho-la-ri-di-ri-jo-la-di-je-di-ri-a-ho, i-ja, der macht ma schö warm in mein rotzidan Swams, ho-la-ri-di-ri-jo-la-di-jo. :|

Solang d' Schnauzfohl no halt' und mir 's Tanzn no gfallt, ho-la-ri-di-ri-jo-la-di-je-di-ri-a-ho, i-ja, solang 's Ziabe mi gfreit, weed net hoamganga heit, ho-la-ri-di-ri-jo-la-di-jo. :|

Eine große Breitenwirkung der neuen Lieder der Fischbachauer Sängerinnen ermöglichte schon 1966 die Herausgabe des ersten „Fischbachauer Liederbüchls“ durch Kurt Becher beim Bayerischen Landesverein für Heimatpflege. Fritz Kernich (1907 bis 1986) hatte die Lieder genau nach dem dreistimmigen Singen der Fischbachauerinnen aufgeschrieben. 1985 erschien das zweite Fischbachauer Liederbüchl.

Entnommen dem „Fischbachauer Liederbüchl“, herausgegeben vom Bayerischen Landesverein für Heimatpflege, München 1966.